



## Erhalt und Verbesserung der nistökologischen Bedingungen

Da vielerorts natürliche Baumhöhlen in sogenannten Kopfbäumen, alten Hochstamm-Obstbäumen oder Dorflinden fehlen oder die Anzahl sehr gering ist, sind Steinkäuze fast vollständig auf Nisthilfen angewiesen.

Da der Steinkauzbestand in den Regionen am stärksten zunimmt, in denen sehr viele Nistkästen auf großer Fläche installiert worden sind – etwa 100 Nisthilfen auf 100 km<sup>2</sup> – ist der Bruterfolg jedoch nur im Wechselspiel mit einem ganzjährig zu erreichenden Nahrungsangebot möglich. Jungvögel unternehmen eine sehr aktive Wanderschaft mit Distanzen von bis zu 100 km und mehr, so dass auch Einwanderungen in unbesiedelte, jedoch geeignete Bereiche möglich werden.

In vielen westdeutschen Verbreitungsgebieten hat eine Stützung lokaler Bestände durch Nisthilfen vielerorts zu einem stetigen Anstieg der Bruten geführt. Ohne diese Unterstützung würde der Steinkauz in vielen Gebieten nicht mehr vorkommen. Von den circa 8.000 Brutpaaren in Deutschland brüten etwa 60 Prozent in circa 12.000 Niströhren. Da das Angebot an Bruthöhlen als limitierender Faktor des Brutvogelbestandes angesehen wird, werden in den „Anleitungen zum Bau von Nisthilfen“ zum Herunterladen Maßnahmen beschrieben, um in potentiellen Brutgebieten Nisthilfen anzubringen: [www.NABU.de/steinkauz-nisthilfe](http://www.NABU.de/steinkauz-nisthilfe).

### Ansprechpartner\*innen & erste Anlaufstellen

Ihre erste Anlaufstelle ist die jeweilige NABU-Gruppe der bundesweit rund 2.000 Gruppen vor Ort. Für Fragen an die BAG Eulenschutz rund um den Steinkauz wenden Sie sich gerne an: [BAG-Eulenschutz@NABU.de](mailto:BAG-Eulenschutz@NABU.de)

### Bundesarbeitsgemeinschaft Eulenschutz (BAG Eulenschutz)

**WIR SIND, WAS WIR TUN.**  
**DIE NATURSCHUTZMACHER\*INNEN**

Die BAG Eulenschutz des NABU-Bundesverbandes ist ein ehrenamtlich beratendes Gremium, das sich aus Expert\*innen für die zehn in Deutschland vorkommenden Eulenarten zusammensetzt. Sie befasst sich mit Fragestellungen des Eulenschutzes. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in die naturschutzfachliche Arbeit des NABU einzubringen, fachliche Informationen für den Verband bereitzustellen und Freizeitforscher\*innen in die fachliche Arbeit einzubinden. Konkrete Aufgaben, Projekte und Tätigkeiten sollen auf der Basis der Gefährdungslage und naturschutzrelevanter Erkenntnisse organisiert werden.

Sprecher der BAG Eulenschutz: **Dr. Nick Büscher**  
E-Mail: [BAG-Eulenschutz@NABU.de](mailto:BAG-Eulenschutz@NABU.de)

**NABU-Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE65 3702 0500 0008 0518 05, BIC: BFSWDE33XXX

#### Impressum

© 2020, NABU-Bundesverband, 2. Auflage 08/2023, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de)

Text: Ludwig Uphues

Redaktion: Marius Adrion, Lisa Timmermann

Gestaltung: Carolin Oelsner / Strategie & Design für das Gemeinwohl

Druck: Druckerei Lokay e.K., gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 08/2023

Bildnachweis: Titel: AdobeStock / tatiana; Außen (li. o.): Wolfgang Lequen; Innen (v. o. nach u., v. li nach re): Peter Malzbender, NABU / Klemens Karkow, Ludwig Uphues

Art.-Nr. D-557950115



# Steinkauzschutz in Deutschland

Den kleinen Kobolden  
ein Zuhause geben

**Machen Sie mit!**



## Lebensraum des Steinkauzes

In Deutschland besiedelt der Steinkauz als Kulturfolger bäuerliche Kulturlandschaften, vornehmlich Dorfrandbereiche und Gehöfte mit Streuobstwiesen, aber auch von Weidegrünland geprägte Niederungen und Weinberge. Er ist auf kurzrasiges Grünland wie auch ein gewisses Baumangebot mit Höhlen in alten Bäumen angewiesen.

## Vorkommen in Deutschland

Das aktuelle Verbreitungsgebiet zeigt überwiegend west- bis süddeutsche Verbreitungsschwerpunkte. Sie reichen vom westlichen Niedersachsen über das Münsterland, dem nieder-rheinischen Tiefland, sowie der Kölner Bucht bis zur Wetterau im Rhein-Maingebiet, dem Neckartal bei Stuttgart und dem Vorkommen im Dreiländereck in Baden-Württemberg. In einem kleineren Schwerpunkt besiedelt er die Hohe Geest und Flussniederungen in Schleswig-Holstein. In Ostdeutschland bestehen nur noch geringe Vorkommen.

Der Steinkauz bleibt ganzjährig in seinem Habitat und hält an seinem Revier jahrelang fest. Das Hauptbeutetier hinsichtlich seiner Biomasse ist die Feldmaus. Wichtige Nahrungskomponenten sind Regenwürmer, Heuschrecken, Grillen und Käfer, manchmal auch Kleinvögel. Die Brutdauer und Nestlingszeit beträgt circa zwei Monate.

## Gefährdung und Ursachen

In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wird der Steinkauz in die Kategorie 3, als „gefährdet“, eingestuft. Bereits 1972 erklärte der NABU den Steinkauz zum Vogel des Jahres, um auf die schlechte Lebensraumsituation aufmerksam zu machen.

In Nordrhein-Westfalen, wo noch circa 60% des gesamten deutschen Brutbestandes vorkommt, ist die Population von 2003 bis 2019 um circa 15% gesunken. In den fünf ost-deutschen Bundesländern ist der Steinkauz fast ausgestorben. In diesen Bundesländern wird der gesamte Bestand noch auf 44 Brutpaare geschätzt. Der Rückgang des Steinkauzes in weiten Teilen Deutschlands ist eine direkte Folge der bis heute andauernden Intensivierung der Landwirtschaft mit einer hochleistungsorientierten Acker-, Fleisch- und Milchwirtschaft.

Vom Dachverband Deutscher Avifaunisten wird der Bestand als langfristig rückläufig eingestuft und für den Zeitraum von 2011 bis 2016 mit 7.500 bis 8.500 Revieren angegeben (DDA 2019).

## Hauptursachen des Rückgangs

Die Aufgabe der Weidetierhaltung von Milchkühen durch Aufstallung und die damit verbundene intensive Nutzung der Grünlandflächen sowie die Energiegewinnung auf landwirtschaftlichen Flächen sind die Hauptursachen des Rückgangs.

Hinzu kommen die Nutzung siedlungsnaher Streuobstwiesen oder Weidegrünland als Bauerwartungsland oder Bauland. Außerdem ist der Verlust von Nistplätzen in Höhlen alter Bäume im höchsten Maße relevant.

Kopfweiden an der Havel.

## Schützen und sichern

In den verbliebenen Schwerpunkten des Steinkauzes sind die vielfältigen Habitatstrukturen wie die des kurzrasigen Dauergrünlandes durch Weidehaltung oder Mahd sowie Saumstrukturen, Hecken, Streuobstbereiche mit regionaler Obstvermarktung, Sommer- und Winteraufenthalte in Form von Unterständen sowie durch den Pestizidverzicht zu erhalten und zu verbessern.

Bestehende Vorkommen sollten durch aufgewertete Korridore und Trittsteine (Biotopverbund) mit benachbarten Populationen vernetzt werden. Die Vorkommen von Steinkäuzen müssen im Rahmen der Bauleitplanung geschützt werden. Bei standardisierten Erfassungen darf der nacht-aktive Steinkauz nicht übersehen werden.

Zu den investiven Maßnahmen, die gefördert werden können (ELER-Verordnung), gehören die Neuanlage von Streuobstwiesen und -weiden sowie der Instandsetzungsschnitt der Obstbäume und Kopfweiden. Die Pflege von Obstbäumen und Kopfweiden ist unverzichtbar. Auch im Rahmen der Eingriffsregelung ergeben sich gute Möglichkeiten, Streuobstbereiche als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen anzulegen. Siehe auch „Schutz von Streuobstwiesen und -weiden“ zum Herunterladen unter [www.NABU.de/steinkauz-downloads](http://www.NABU.de/steinkauz-downloads).

